



Mixed Martial Arts (MMA)

MMA ist ein Kampfsport, der sich aus einer Vermischung von verschiedenen Kampfsportarten und Kampfkünsten entwickelt hat. MMA weist vor allem zwei Besonderheiten auf. Auf den ersten Blick besonders auffällig ist, dass im MMA-Kampf qua Reglement das Schlagen und Treten am Boden liegender Gegner erlaubt ist. Die zweite Besonderheit ist, dass im MMA-Kampf häufig so genannte Aufgabegriffe bzw. ‚Submissions‘ durchgeführt werden. Diese beiden Besonderheiten sowie die daraus resultierenden spektakulären und oft blutigen Kampfverläufe sorgten insbesondere in den 1990er und 2000er Jahren für teils sehr energische massenmediale Diskussionen darüber, ob MMA noch legitimer Weise als Sport bezeichnet werden könne.

Dennoch (oder eben: gerade deshalb) gewinnt MMA vor allem seit den 2000er Jahren global an Popularität. Sein Ursprung lässt sich dabei im Brasilien der 1920er Jahre verorten (wengleich viele Betreibende seine Wurzeln sogar im griechischen Pankration sehen). Im Umfeld der populären „Vale Tudo“ Kämpfe entstanden dort mit „Brasilianischem Jiu-Jitsu“ und „Luta Livre“ die spezifischen Kampfstile, die bis zum Ende des 20. Jahrhunderts das MMA dominierten und heute noch den fürs MMA charakteristischen Bodenkampf prägen.

Hinsichtlich der globalen Verbreitung lässt sich von Mitte der 1980er Jahre bis 2007 Japan als das globale Zentrum des MMA betrachten. Seit dem Zerfall der damals größten japanischen MMA-Organisation „PRIDE“ jedoch besitzt die heute weltweit expandierende US-amerikanische „UFC“ das Marktmonopol und die Definitionshoheit darüber, was MMA ist und wie ein Kampf aussieht. Die UFC expandiert derzeit stark in den asiatischen Raum und nach Europa.

Im Rahmen der Entwicklung des MMA existierten immer wieder lokalspezifische Reglement-Varianten, die sich u. a. durch das Zulassen/ Nichtzulassen von Kniestößen, Ellenbogenstößen und Tritten auf am Boden liegende Kämpfer auszeichneten. Weiterhin unterschieden sich die Austragungsorte für die Kämpfe. Heute finden die meisten Kämpfe in einem Boxingring oder in einem runden oder sechs- bis achteckigen Käfig statt.

Auch in Deutschland, wo MMA-Kampfveranstaltungen lange Zeit noch als „Free Fight“ bezeichnet wurden, wächst MMA. Die UFC führte in den letzten Jahren (mit den UFC Fight Nights Nr. 41, 69, 93 und 134) quasi jährlich Kampfveranstaltungen durch. Mittlerweile veranstalten zudem zahlreiche deutsche Anbieter nahezu wöchentlich in vielen Städten MMA-Kämpfe. Damit korrespondierend ist andererseits auch die Zahl der MMA Betreibenden stark gestiegen. Beobachter schätzen die Anzahl von Clubs in Deutschland, in denen man MMA trainieren kann, auf einen niedrigen vierstelligen Bereich.



Ausgewählte Literatur

- Claus, Robert/Zajonc, Olaf (2019). Zum Stand der Präventionsansätze im Extremkampfsport. Mixed Martial Arts im Spannungsfeld von verbandlicher und sportlicher Entwicklung, wirtschaftlichem Wachstum, erhoffter gesellschaftlicher Anerkennung und extrem rechter Gewalt. Online-Veröffentlichung (<http://library.fes.de/pdf-files/dialog/15678.pdf>).
- Staack, Michael (2019): Fighting As Real As It Gets. A Micro-Sociological Encounter. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Sund, Ann-Helen (2005): The Sport, the Club, the Body. A Study of Ultimate Fighting. Ethnologia Scandinavica 35, 86-98.